

# PRESSE-HINTERGRUNDINFORMATIONEN

## der Autorengruppe Bildungsberichterstattung zum Bericht „Bildung in Deutschland 2010“

17. Juni 2010

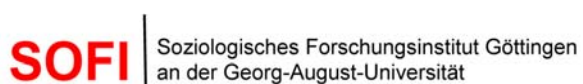
Mit dem Bildungsbericht 2010 wird der dritte Bericht einer unabhängigen Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter Leitung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut DJI), dem Soziologischen Forschungsinstitut der Universität Göttingen (SOFI), der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS), sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder vorgelegt. Mit diesem indikatorengestützten Bericht wird eine alle Bereiche des Bildungswesens umfassende aktuelle Bestandsaufnahme des deutschen Bildungswesens vorgenommen.

### **Zentrale Ergebnisse lassen in vielerlei Hinsicht eine positive Entwicklung des Bildungswesens erkennen. Beispielhaft seien genannt:**

- Die Krippenbetreuung wurde weiter ausgebaut;
- die Schulbesuchsquoten auf dem Gymnasium steigen weiter an;
- der Anteil der Schulabsolventinnen und -absolventen ohne Hauptschulabschluss geht weiter zurück;
- der Anteil der Jugendlichen, die nach einem Schulabschluss zunächst keine schulische und berufliche Ausbildung beginnen können und in das Übergangssystem wechseln, geht vor allem demografisch bedingt zurück;
- die Zahl und der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger sind stark gestiegen, ebenso Zahl und Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen.

### **Es bestehen weiterhin Problemlagen im Bildungswesen, die Herausforderungen an die Bildungspolitik darstellen:**

- Ein Drittel der Kinder mit Migrationshintergrund besucht Kindergärten, in denen mehr als die Hälfte der Kinder zu Hause nicht Deutsch spricht;



**Die Mitglieder der Autorengruppe Bildungsberichterstattung vertreten die folgenden Einrichtungen:** Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF); Deutsches Jugendinstitut (DJI); Hochschul-Informations-System GmbH (HIS); Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI); Statistisches Bundesamt (Destatis) und Statistische Landesämter (StLÄ)

**Mit der Federführung des Berichts ist das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) betraut.**  
Presse-Kontakt: Stefanie Lotz, DIPF, Tel: +49 (0) 69 / 247 08 -133, lotz@dipf.de

- Ausländische Schüler besuchen besonders häufig Förderschulen und Hauptschulen;
- Jugendliche ohne allgemeinbildenden Schulabschluss und mit Hauptschulabschluss haben große Schwierigkeiten, einen beruflichen Ausbildungsplatz zu finden. Dies gilt besonders für ausländische Jugendliche;
- fast jedes dritte Kind unter 18 Jahren wächst in sozialen oder finanziellen Risikolagen oder bildungsfernen Elternhäusern auf;
- in der Weiterbildungsteilnahme bestehen große soziale Ungleichheiten bezüglich der Teilnahme und beträchtliche regionale Disparitäten in den Angeboten der öffentlichen Hand;

Diese Herausforderungen erfordern politisches Handeln, das unter den veränderten Bedingungen aufgrund des demografischen Wandels erfolgen muss. Vordringlich muss der zunehmenden Kluft in den Bildungsverläufen von Kindern und Jugendlichen, die bestehende Bildungsangebote erfolgreich nutzen, und jenen, bei denen sich Benachteiligungen eher kumulieren, entschiedener begegnet werden.

### **Schwerpunktthema „Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel“**

Der Bildungsbericht sieht den demografischen Wandel eingebettet in die sozio-ökonomische Entwicklung einer zunehmend wissensbasierten und von globalen politischen und wirtschaftlichen Vernetzungen beeinflussten Gesellschaft. Mit Blick auf den demografischen Wandel, durch den sich die Anzahl der Bildungsteilnehmer/innen bis 2025 um 15 Prozent verringern wird, konstatiert die Autorengruppe einen erheblichen Umbaubedarf des Bildungssystems in den nächsten Jahren.

Dieser muss berücksichtigt werden, um die endogenen Potentiale zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen zu aktivieren (z. B. Erhöhung der Erwerbstätigenquote von Frauen, älteren Arbeitskräften und solchen mit Migrationshintergrund sowie die Anhebung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus).

Der Umbaubedarf konkretisiert sich beispielsweise in folgenden Erfordernissen:

- Ein verstärkter Ausbau und die qualitative Verbesserung der frühkindlichen Bildung und der Betreuung der unter Dreijährigen: Dies erhöht das Bildungspotential der Kinder und gibt ihren Eltern vermehrt die Möglichkeit, ihrem Erwerbswunsch zu folgen.
- Im Schulwesen sind die Anstrengungen zur Verbesserung der Förderangebote (z. B. über den weiteren Ausbau von Ganztagschulen), der Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen Schularten und Bildungsgängen und Maßnahmen der Qualitätssicherung fortzuführen, um die politischen Ziele der Halbierung des Anteils der Schulabsolventen ohne Hauptschulabschluss und eines insgesamt höheren Qualifikationsniveaus der Absolventen zu erreichen.

---

**Die Mitglieder der Autorengruppe Bildungsberichterstattung vertreten die folgenden Einrichtungen:** Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF); Deutsches Jugendinstitut (DJI); Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS); Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI); Statistisches Bundesamt (Destatis) und Statistische Landesämter (StLÄ)

**Mit der Federführung des Berichts ist das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) betraut.**  
 Presse-Kontakt: Stefanie Lotz, DIPF, Tel: +49 (0) 69 / 247 08 -133, lotz@dipf.de

- Besondere Anstrengungen sind erforderlich, die Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in eine voll qualifizierende Berufsausbildung zu verbessern. Bei 2008 immer noch 400.000 Neuzugängen im Übergangssystem erscheint insbesondere für Jugendliche ohne und mit Hauptschulabschluss eine Verbesserung des Übergangsmangements (Berufsorientierung in der Schule, Individualisierung der Betreuung im Übergang, Koordinierung Übergangssystem – voll qualifizierende Ausbildung) geboten.
- Da es angesichts des qualifikationsspezifischen Arbeitskräftebedarfs in Zukunft für Personen ohne Ausbildungsabschluss noch schwerer sein wird, einen Arbeitsplatz zu finden (bis 2025 ist ein Überhang des Angebots dieser Gruppe gegenüber der Nachfrage von 1,3 Mio. zu erwarten), ist die Nachqualifizierung der jungen Erwachsenen, die im letzten Jahrzehnt keinen Ausbildungsabschluss erreichen konnten, dringend erforderlich, um im nächsten Jahrzehnt nicht auf der einen Seite Fachkräftemangel, auf der anderen Seite Arbeitslosigkeit zu haben.
- Weiterhin ist mit einem zunehmenden Bedarf an Tätigkeiten zu rechnen, die ein Hochschulstudium voraussetzen. Dieser kann nur gedeckt werden, wenn es gelingt, mehr Personen zu einer Hochschulzugangsberechtigung und diese wiederum in höherem Maße als bisher zu einer Studienaufnahme und dann zu einem Hochschulabschluss zu führen. Hier ist die Bildungspolitik gefordert, neue Gruppen für den Zugang zur Hochschulreife und ein Studium zu gewinnen – etwa Personen mit Migrationshintergrund oder aus den bisher unterdurchschnittlich vertretenen bildungsfernen Schichten oder Personen mit beruflicher Qualifikation.
- Im Bereich der Weiterbildung sollten die regionalen Disparitäten im öffentlichen Weiterbildungsangebot abgebaut werden; in der beruflich-betrieblichen Weiterbildung ist eine deutlich erhöhte Beteiligung von weiblichen und älteren Erwerbstätigen anzustreben.

Unter Berücksichtigung der Ziele des Dresdner Bildungsgipfels von 2008 wirkt sich die demografische Entwicklung nur im Schulwesen entlastend aus. In den anderen Bildungsbereichen steigen entweder noch die Teilnehmerzahlen (Vorschulbereich und Hochschule) oder es entstehen neue Aufgaben (Berufsbildung und Weiterbildung). Insbesondere im Hochschulbereich ist damit zu rechnen, dass die Studienanfängerzahlen bis 2025 voraussichtlich nicht unter das Niveau der letzten zehn Jahre sinken werden, sich die Überlastungssituation deutscher Hochschulen also nicht entspannt.

Die demografischen Entwicklungen sind in den Stadtstaaten und Ballungsräumen – die eher mit einem weiteren Anstieg der Bildungsteilnehmer rechnen müssen – und in den anderen Regionen – mit teilweise starken Rückgängen – sehr unterschiedlich. Vor allem für die ländlichen Regionen wird es notwendig sein, die Bildungsbereiche stärker zu verzahnen, um Einschnitte im Bildungsangebot zu vermeiden.

---

**Die Mitglieder der Autorengruppe Bildungsberichterstattung vertreten die folgenden Einrichtungen: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF); Deutsches Jugendinstitut (DJI); Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS); Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI); Statistisches Bundesamt (Destatis) und Statistische Landesämter (StLÄ)**

**Mit der Federführung des Berichts ist das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) betraut.**  
 Presse-Kontakt: Stefanie Lotz, DIPF, Tel: +49 (0) 69 / 247 08 -133, lotz@dipf.de

## **Diese Herausforderungen verlangen nach zusätzlichen Ressourcen im Bildungswesen:**

Das sich durch den demografischen Wandel ergebende Transformationspotenzial ist eine entscheidende Grundlage für die Bewältigung der aufgezeigten Problemlagen und Herausforderungen. In allen Bildungsbereichen stehen erhebliche Zusatzbedarfe für Maßnahmen der Qualitätsverbesserung schon lange auf der bildungspolitischen Tagesordnung, ohne sie mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Mitteln finanzieren zu können. Für deren Finanzierung müssen die Ressourcen für Bildung langfristig wenigstens auf dem gegenwärtigen Niveau erhalten bleiben und für neue Aufgaben zusätzliche Mittel bereitgestellt werden. Eine dauerhaft hohe politische Priorität für Bildung bei Bund, Ländern und Gemeinden ist die Voraussetzung, um diese Absichten umsetzen zu können.

---

**Die Mitglieder der Autorengruppe Bildungsberichterstattung vertreten die folgenden Einrichtungen: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF); Deutsches Jugendinstitut (DJI); Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS); Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI); Statistisches Bundesamt (Destatis) und Statistische Landesämter (StLÄ)**

**Mit der Federführung des Berichts ist das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) betraut.**  
Presse-Kontakt: Stefanie Lotz, DIPF, Tel: +49 (0) 69 / 247 08 -133, lotz@dipf.de